

Dem Krefelder Tierpark gelang im Jahre 1966 die erfolgreiche Aufzucht von zwei männlichen Schneeleoparden Foto: B. Encke

Aus dem Krefelder Tierpark
(Direktor: Dr. Walter Encke)

Die Zucht von Schneeleoparden (*Uncia uncia*) im Krefelder Tierpark Brunhild Encke (1967)

Am 12. Juli 1962 kam der Krefelder Tierpark über einen holländischen Tierhändler in den Besitz eines Schneeleopardenweibchens. Da die Schneeleoparden mit Eisenfallen gefangen werden, tragen sie meistens Verletzungen an den Vorderpfoten und Beschädigungen an den Eckzähnen davon. Auch bei unserem Exemplar „Nuschka“, bei dem es sich ebenfalls um ein im Eisen gefangenes Wildtier handelte, konnten diese Schäden festgestellt werden.

Unser Neuankömmling wurde in einem 50 m² großen schattigen Außengehege mit einem dazugehörigen Nachtstall von vier m² Größe untergebracht. Jedoch benutzte Nuschka den Stall kaum, sondern pflegte meistens zusammengerollt hinter einem dichten Busch versteckt zu liegen.

Das Tier gewöhnte sich schnell bei uns ein, und bald konnte der Wärter unbesorgt das Außengehege betreten. Allerdings mußte er darauf achten, daß Nuschka hinter ihrem Busch lag. Von dort aus zeigte sie keinerlei Zeichen von Angriffslust, saß sie aber oben auf einem Baumstamm, so war ein Betreten des Geheges unmöglich.

Schneeleoparden kommen in den Hochgebirgsländern Zentral-Asiens vor. Außer in den Wintermonaten, in denen sie mit dem Wild bis zur Nadelwaldgrenze auf etwa 1800 m heruntergehen, leben diese Tiere in den zerklüfteten Gebieten des Hochgebirges. Sie greifen ihre Beute, ebenso wie Jaguare und Leoparden, von oben an,

und es mag sein, daß sie sich auf dem Erdboden unsicher fühlen. Das unterschiedliche, scheinbar vom Standort abhängige Verhalten unserer Leopardin dem Tierpfleger gegenüber, ist vielleicht darauf zurückzuführen.

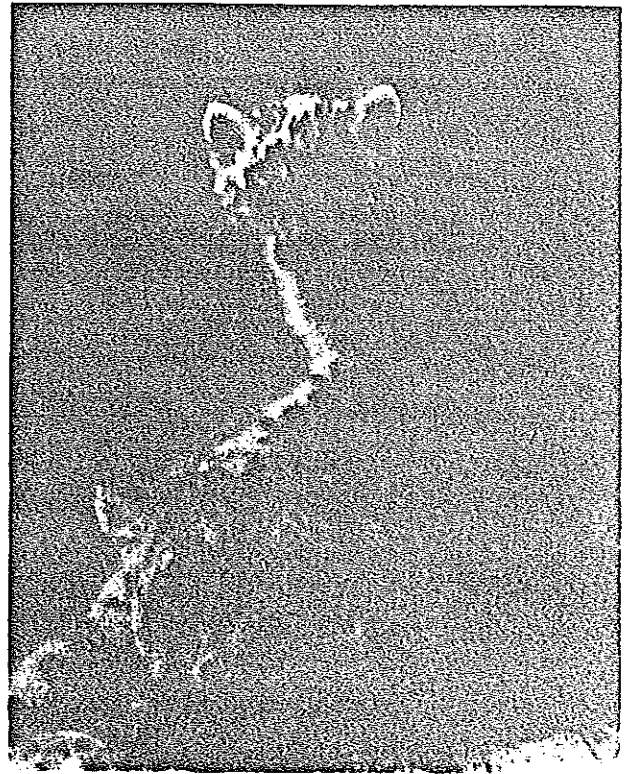
Im Dezember begann die Freßlust unserer Schneeleopardin nachzulassen, und im Januar und Februar nahm sie fast kein Futter mehr zu sich. Sie kam jetzt oft an das Gitter und ließ sich gern unter Schnurren kraulen, in der Nacht jaulte sie in langhinzogenen Tönen. Zu dieser Zeit konnte der Wärter das Gehege nicht mehr betreten, und es war offensichtlich, daß Nuschka brünstig war. Dieses Verhalten wiederholte sich jedes Jahr um diese Zeit. Leider waren alle unsere Bemühungen um einen männlichen Schneeleoparden vergebens. Die Schneeleoparden stehen unter strengem Naturschutz, und jährlich werden nur einige Tiere von der Sowjetunion zum Fang freigegeben. Deshalb und wegen der Schwierigkeiten des Fanges überhaupt — Schneeleoparden leben einzeln und in sehr unzugänglichen Gebieten — ist es äußerst schwierig so ein Tier zu bekommen. Da der Zoologische Garten Arnheim im Besitz eines prächtigen Schneeleoparden-Paares war, nahmen wir, um zu einer Zucht zu gelangen, diese Verbindung auf, und mit der freundlichen Unterstützung von Herrn van Hoff wurde unser Leopardinweibchen am 24. Februar 1966 nach Arnheim gebracht. Am nächsten Tag sollten die beiden Tiere, die sich durch die Gitter des Außengeheges schon gesehen hatten, zusammengelassen werden. Bei strömendem Re-

gen lagen sie zusammengerollt, jedes in seinem Käfig, und zeigten keinerlei Interesse füreinander. Am Nachmittag wurden die Schieber zwischen den Käfigen zum ersten Mal geöffnet, allerdings nicht ohne einen Wasserschlauch für alle Fälle bereit zu halten. Nach kurzer Zeit näherte sich der männliche Leopard dem Weibchen, das liegen blieb und ihn unter Fauchen zum Rückzug zwang. Nachdem das Schneeleopardenmännchen das Gehege markiert hatte, kam es fünf Minuten später, aufgeregt hechelnd wieder näher und ließ sich in einem Abstand von fünf Metern dem Weibchen gegenüber nieder. Nuschka stellte sich schlafend, ließ aber den Leoparden dabei nicht aus den Augen. Dieser ging, nachdem er im Nebenkäfig markiert hatte, im großen Bogen um die Leopardin herum, trank aus ihrem Wassertrog, zeigte sich aber uninteressiert, während sie fauchte. Nun suchte der männliche Leopard für etwa 10 Minuten ihre Kiste auf, dann kehrte er in das Nebengehege zurück und legte sich dort nieder. Für eine gute Stunde wurden die Schieber wieder geschlossen. Als sie dann wieder geöffnet wurden, ging der Leopard sofort auf Nuschka zu, die fauchte und ihn angriff. Daraufhin warf er sich auf den Rücken, während sie ihren Kopf an den Steinen und Bäumen rieb, sich aber schließlich auch hin- und herrollend in den Sand legte. Das männliche Tier versuchte jetzt mehrmals, sich dem Weibchen zu nähern, die Versuche wurden abgeschlagen, aber zusehends schwächer, und schließlich lagen sich beide Tiere rollend gegenüber. Nach jeder Aktivitätsperiode von 5 bis 10 Minuten setzte eine Ruhepause von etwa 20 Minuten ein. Sobald das männliche Tier in der Aktivität nachließ, näherte sich ihm das Weibchen fast bis zur Berührung. An Lauten waren nur ein Fauchen, ein kurzes Mauzen und ein leises Schnurren des Männchens zu vernehmen. Bei einbrechender Dunkelheit wurden die Beobachtungen abgebrochen. Am 11. März kehrte unser Schneeleopardenweibchen, nachdem es am 26. und 27. Februar, jeweils morgens um 9 Uhr, nach Angaben des Pflegers gedeckt worden war, nach Krefeld zurück.

Sechs Wochen vor dem angenommenen Geburtsdatum, dem 10. Juni, wurde der Außenkäfig unserer Leopardin mit großen Spanplatten versehen, damit jede Störung von dem Tier ferngehalten werden konnte. Im Käfig selbst war schon bald nach der Rückkehr von Arnheim eine geräumige Wurfkiste aufgestellt mit den Maßen: 200 x 180 x 80 cm und mit einem Schlupfloch von 50 x 30 cm Größe.

Noch am selben Tag akzeptierte Nuschka diese Kiste, in der sie von nun ab fast den ganzen Tag verbrachte. Am 11. Juni machte die Leopardin einen nervösen Eindruck, und das Gehege konnte nicht mehr betreten werden. Da es in diesen Sommertagen sehr heiß und schwül war — die Temperatur stieg bis auf 30° im Schatten — stellten wir zur Kühlung einen Rasensprenger in die Nähe des Geheges. Am 12. Juni verweigerte Nuschka jede Nahrungsaufnahme, und am 13. kam sie nicht mehr aus ihrer Kiste heraus. Nach einer Tragzeit von 106—107 Tagen schien sie Junge geworfen zu haben und verließ in den folgenden Tagen die Kiste nicht, nahm auch weder Futter noch Wasser zu sich. Erst am 16. Juni begann die Leopardin wieder mit der Nahrungsaufnahme, und wir konnten zwei Jungtiere in der Kiste feststellen. Während der nächsten 14 Tage blieb Nuschka fast immer in der Wurfkiste, nur gelegentlich konnte ein leises Piep-

* Annahme falsch



Der Irbis oder Schneeleopard ist in den zentralasiatischen Hochgebirgen beheimatet

Foto: E. Bobeth

sen vernommen werden. Am 28. Juni säugte die Leopardin erstmals die Jungen am Schlupfloch ihrer Kiste, jedoch deckte sie die Jungtiere so geschickt mit dem Schwanz zu, daß sie kaum zu erkennen waren. Am 3. August verließ zum ersten Mal ein Jungtier die Wurfkiste, und von nun ab konnte man häufig den Jungen draußen bei ihrem unbeholfenen Spiel zusehen. Näherte sich jemand dem Gehege, so war Nuschka mit einem Sprung am Gitter, während die Jungen im gleichen Augenblick in der Kiste verschwanden. Bald legte sich die Leopardin mit Vorliebe auf das Dach der Kiste und kehrte nur noch zum Säugen und nachts zu den Jungen zurück. So wurde am 10. August langsam mit dem Entfernen der Spanplatten am Gehege begonnen, und sechs Tage später lagen die Jungen mit dem Muttertier zusammen auf dem Dach ihrer Behausung. Am 6. September konnte beobachtet werden, wie Nuschka mit einem Stück Fleisch die Jungen aus der Kiste auf das Dach lockte und ihnen dann den Leckerbissen überließ. Die Tiere wurden in ihrem Spiel immer unbefangener, wenn sich Menschen näherten, so daß sie für unsere Besucher eine rechtige Attraktion geworden sind.

Die Färbung der Jungtiere ist dunkler als die der ausgewachsenen. Das Gewicht betrug am 20. 9. 66 5700 g und 6000 g, am 15. 11. 66 12000 g. Somit konnte eine tägliche Gewichtszunahme von durchschnittlich 100 g festgestellt werden.

Da es sich bei den Jungtieren um zwei männliche Tiere handelt, wird das eine bald den Krefelder Tierpark verlassen, während Boris, das zweite, für eine weitere Zucht seine Verwendung findet.

51d

99d
155d